

höchst selten nach der wirklichen Ursache unseres Mißerfolges. Das ist allgemein-menschlich.

Und schon das Suchen

nach den wirklichen Ursachen unseres Versagens ist der erste Schritt zu unserer eigenen Selbsterziehung zum Verkäufer über dem Durchschnitt. Bei diesem Suchen werden wir mancherlei finden, was wir morgen besser machen können als heute. Dabei werden wir entdecken, daß die schönen Dinge in unserem Uhrenfachgeschäft gar nicht so schwer zu verkaufen sind, wie wir uns das manchmal einbilden. Diese Einbildung hat ihren Grund darin, daß wir zu wenig Liebe zu unserer Ware besitzen und uns angewöhnt haben, nur hinzuschauen, anstatt sie anzuschauen, und damit eine lebendige Anschauung in uns zu festigen. Genau das gleiche gilt auch von den Menschen, die als Interessenten zu uns kommen. Denn, aus diesen Interessenten wollen wir Käufer und aus den Käufern wollen wir Kunden machen. Stammkunden!

Die Kunst des Verkaufens

ist eine sehr hohe, sehr feine und sehr seltene Kunst. Ganz ähnlich ist sie der Malerei, Bildhauerei, dem Singen und Spielen auf einem Instrument.

Durch die „übliche“ Ausbildung kann man es vielleicht zu einem Handhaben der Werkzeuge, der Instrumente bringen, genau wie im Verkauf zum „Verrichten“ einer Tätigkeit oder wie im Schaufenster zu einer „hübschen“ Dekoration.

Meister ihres Faches werden nicht geschaffen durch Anordnungen, Richtlinien, Anweisungen, Befehle oder Kommandos — auch nicht im Verkaufenkönnen. Dazu gehört schöpferische Gedankentätigkeit auf der Grundlage der Kunst des Zuhörens und schärfster Beobachtung. Wer schon unsere Dekorationskurse im schönen Taunus mitgemacht hat, wird gern bestätigen, daß ein geschulter Blick zu ganz neuen und lebendigen Schöpfungen anregt. Und genau so ist es mit dem Verkaufen.

Die hohe Schule

der Verkaufskunst wird allen denen, die an den Drei-Tage-Lehrgängen nach unserem Plan für 1954 teilnehmen, die Erkenntnis vermitteln, wie lebendig, wie interessant, wie vielseitig das Verkaufen ist, wenn man gelernt hat, es mit den richtigen Augen zu sehen. Und aus diesem Erleben heraus finden wir dann auf recht einfache Weise den Weg zu den Verkaufserfolgen, die wir uns alle wünschen.

Die Zeit im neuen Gedankengebäude der Naturlehre

L. M. Loske

Der Weg eines Uhrmachers wird schon seit den frühesten Tagen von der Frage begleitet: Was ist Zeit? Und der Glaube daran, daß die Wissenschaft dazu imstande sei, alle Dinge, in und um uns herum, erklären zu können, zwingt diese Frage in seine Fachbücher, Fachschulen und sogar in die Prüfungsaufgaben. Das wahre Phänomen Zeit ist aber bei weitem nicht leicht zu definieren.

Es hat sich seit etwa zwei Jahrzehnten gezeigt, daß es falsch ist, die eigentliche Realität darin erkennen zu wollen, indem man aus augenscheinlichen Prinzipien logische Schlüsse zieht. Das neue Gedankengebäude der Naturlehre ruht auf rein mathematischen Fundamenten und hat sich von allen vorstellenden Charakteren sinnlicher Eigenschaften freigemacht. Es löst sich insbesondere von jeglichen mechanischen Vorstellungen, die nach der Naturlehre des Aristoteles seit zwei Jahrtausenden das abendländische Denken beherrschten. Die neuen Formen sind feste mathematische Beziehungen großer theoretischer Systeme, wie die Quantentheorie und die Relativitätstheorie. Beide Theorien sind heute anerkannte Grundpfeiler in der Physik und können in festen mathematischen Beziehungen zueinander eine Erklärung geben über die Grundeinheiten: Materie-Energie, Raum-Zeit und Struktur des Weltalls.

Es ist sehr schwer, diesem neuen Weg zu folgen, denn die gesamte Natur mathematisch zu erfassen, nimmt uns jegliche Möglichkeit der Alltagsvorstellungen und löst sich von allem Physischem und Metaphysischem.

Professor Einstein*) ist der Schöpfer der Relativitätstheorie, und seine „Einheitliche Feldtheorie“, die durch wechselseitig bedingte Gleichungen die Gesetzmäßigkeit der Kräfte auf eine Formel bringt, zeichnet das Universum als eine Geschlossenheit und bildet eine Verbindung zwischen Mikrokosmos und

Makrokosmos. Damit werden wir auch mehr und mehr von den Entdeckungen Galileis und Newtons getrennt, deren Weltbild mit Zeit, Raum und Bewegung, rein mechanischen Gesetzen gehorchte. Die Vertreter der Uhrmacherkunst haben bisher mit besonderer Vorliebe das Weltbild als einen großen Präzisionsmechanismus gesehen, und dies auch zur Genüge durch komplizierte und kunstvolle Nachbildungen — in Form von Planetarien und astronomischen Kunstuhren — bekundet. Derartige Darstellungen von Naturvorgängen passen sich gewiß dem menschlichen Vorstellungsvermögen am besten an, doch gelingt dies bei allen Erscheinungen, die uns entgegentreten, nicht voll befriedigend. Das Wesen des Lichtes, der Elektrizität und auch der Zeit, sind noch immer in tiefes Geheimnis gehüllt.

Die Zeit ist nicht nur ein Strom der Geschehnisse, den wir als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erleben und am Werden und Vergehen der Dinge erfahren, sondern die Zeit ist untrennlich an die Dimensionen des Raumes gebunden. Wenngleich unser Verstand dazu neigt, eine völlig getrennte Vorstellung von der Zeit und dem Raum zu entwickeln, so entsteht dies nur durch die Einwirkungen der Dinge und ist rein subjektiver Natur. In der modernen Physik haben die Dimensionen Zeit und Raum nur noch als ein unzertrennliches Kontinuum Wirklichkeitsgehalt. Die beste Erklärung hierzu finden wir darin, daß der schattenwerfende Stab, als ältestes Zeitmeßgerät, ebenso ein Raummeßgerät ist. Seine Maßeinheiten, von der Sekunde bis zu den Jahren, sind abhängig von der

*) Albert Einstein, 1879 in Ulm geboren, Professor in Zürich und Prag, von 1914 bis 1933 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Physik in Berlin. Er erhielt 1921 den Nobel-Preis für Physik und lehrt heute an der Princeton Universität in USA.

Direktor Viktor Luschka

**1. Vorsitzender des Verbandes der deutschen Uhrenindustrie
Präsident der Industrie- und Handelskammer Rottweil
Direktor und Vorstandsmitglied der Uhrenfabriken Gebrüder Junghans AG., Schramberg
mit dem Großen Verdienstkreuz ausgezeichnet**

Gelegentlich der Einweihung des Neubaues der Industrie- und Handelskammer Rottweil wurde am 2. November 1953 Herrn Direktor Luschka auf Grund seiner Verdienste als Vorsitzender des Verbandes der deutschen Uhrenindustrie das Große Verdienstkreuz verliehen.

Kurze Zeit zuvor, am 1. Oktober, war es Herrn Direktor Luschka bereits vergönnt, mit dem 40jährigen Arbeitsjubiläum einen besonderen Ehrentag seines arbeits- und erfolgreichen Lebens zu begehen. In unserer Ausgabe vom 25. 11. 1953 hatten wir daher schon Gelegenheit, anlässlich dieses Jubiläums über den beruflichen Werdegang des Herrn Direktor Luschka ausführlich zu berichten.

Seine verantwortungsvolle und für die gesamte deutsche Uhrenwirtschaft so bedeutungsvolle Tätigkeit konnte keine würdigere Anerkennung finden als die, die ihm nunmehr durch die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes zuteil geworden ist.

Herrn Direktor Luschka, der nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland als die allseitig anerkannte, hervorragende Persönlichkeit gilt, entbietet auch die Uhrmacherschaft ihre aufrichtigen Glückwünsche!

Stellung der Erde im Raum und ihrer Bezugnahme auf Sonne, Mond und Sterne.

Gemäß der Relativitätstheorie von Professor Einstein heißt es etwa:

„Die Erlebnisse eines Individuums erscheinen uns in einer Ereignisreihe angeordnet. Die Einzelereignisse weisen in dieser Reihe eine Ordnung auf, die sich nach dem Früher oder Später bilden. Daher entsteht für den Einzelmenschen eine Ichzeit, die an sich nicht meßbar ist. Den einzelnen Ereignissen kann man zwar Zahlen zuordnen, die, je später das Ereignis ist, um so höher sind. Anschaulich kann man dies durch eine Uhr darstellen, die mit ihrem Gang eine Reihe Zahlen durchläuft, nach denen man das Wann der Ereignisse bezeichnen kann.“

Die Maßeinheiten einer solchen Uhr entsprechen aber keiner absoluten Größe, die von überall aus im Universum Gültigkeitswert haben könnte. Uhren und Kalender sind nach den Eindrücken des Menschen auf der Erde geeicht und zu einem objektiven Begriff erhoben worden. Trotzdem sind diese Maßgrößen nicht von der räumlichen Lage der Erde zu trennen, wobei die Stellung zur Sonne als Bezugspunkt gilt. Hierin hat sich seit dem ersten Tag nichts geändert; ob sich nach dem Weltbild des Ptolemäus die Sonne um die Erde dreht, oder wie wir heute wissen, umgekehrt.

Jede Zeitmessung ist in Wirklichkeit auch eine Raummessung und beide sind untrennbar voneinander abhängig. Eine Stunde

auf der Erde entspricht dem räumlichen Weiterrücken von 15 Bogengraden. Aber auch die Wiederkehr einer solchen Stunde ist an den Raum gebunden. 24 solcher räumlichen Veränderungen bilden einen Tag und von diesen Zeit-Raum-Intervallen „Tag“ werden 365,25 zu einem Jahr.

Unser kurzer Aufenthalt auf der Erde ist in Wirklichkeit ein Stück Weg mit menschlichem Bewußtsein, ein Lebensweg im raumzeitlichen Kontinuum Universum.

Berichtigung

zum Artikel in Nr. 22/53

„Die zweckmäßige Berechnung und Auswahl der Zugfeder für die Konstruktion einer Uhr“ von E. Joerg

Seite 9: In Formel 3.) muß es richtig heißen:

Nutzbare Umdrehungszahl vom Federhaus:

$$3.) \quad n_F = \frac{1}{s} \left(d' - \frac{D_F + D_k}{2} \right) \quad n_F \text{ max für } f = 0,5$$

$$\frac{D_k}{D_F} \approx \frac{1}{3}$$

Seite 10, Mitte:

$$L_{\text{neu}} = \frac{f_{\text{neu}}}{f} \cdot L = 1,2 L$$